Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.
Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75, im Ausland mit entsprechendem Postaufschlag.
Annahme von Ankündigungen: Wochentags 8—3 Uhr Nachm., Sonntags 9—11 Uhr Vormittags. Zu Verlandt: Gr. Meißner 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., für Montags oder nach Feiertagen 20 Pfg. Unterm Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 30 Pfg.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Vermittelungsstellen an, für Aufgabe empfohlener Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Zähne. Mässige Preise. Specialität: Gebisse ohne Gaumenplatten. Plombirungen etc. Correcte Ausführung. Chr. Sörup, Zahnkünstler Wettinerstr. 26, I. (Ecke der Reinhardtstrasse).

Photographische Apparate für Amateure. Preislisten gratis und franco. Carl Plaul, Dresden, Wallstrasse 25. Fernspr.-Amt I, No. 167.

Pragerstr. 11 Eduard Pachtmann Pragerstr. 11 Dresden. K. S. Hoflieferant. Specialität: Ehrengeschenke, Pracht-Albums, Diplom-Mappen, Wappen, Monogramme nach besonderen Zeichnungen. Bestellungen erbitte nur 11 Pragerstrasse 11.

MATTONI's GIESSHÜBLER tonischer alkalischer SAUERBRUNN. Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh. HEINRICH MATTONI Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

H. Niedenführ Dresden-A., 14 Wallstrasse 14. Haupt-Niederlage der Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

Leberthran, beste Marke von Heinr. Meyer. 1 Flasche 1 Mk., ½ Fl. 50 Pf. und ausgewogen.

Jodeisen-Leberthran gegen Drüsenleiden. Prompter Versandt nach auswärts. Kgl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.

Nr. 56. Spiegel: Fernschreib- und Fernsprech-Berichte, Hofnachrichten, Brand im Taschenberg-Palais, Wallot-Begrüßungsfeier, Allgem. Turnverein, Wirthschafts-Ordnung, Burmester-Concert, Briefkasten. | Vermuthliche Witterung: Wenig Frost, Niederschläge. **Montag, 25. Februar.**

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte.

Berlin. Der Kaiser begiebt sich morgen (Montag) Abend mittelst Sonderzuges nach Wien zu den Beisetzungsfeierlichkeiten für den Erzherzog Albrecht.

Gumbinnen. Bei der gestrigen Reichstagswahl im Wahlkreise Oletzko-Lyck-Johannisburg wurde Oberpräsident Graf Stolberg (kons.) mit großer Majorität gewählt. Er erhielt bisher 11,226, Dau (freis. Volksp.) 3495, Ebhardt (Soz.) 1000, Borcke (Bund d. Landwirthe) 98 Stimmen. Wenige Bezirke sind noch ausstehend.

Arco. Am Sonnabend Abend wurde die Leiche des Erzherzogs Albrecht eingesegnet und unter außerordentlicher Betheiligung zum Bahnhofe überführt. Der Extrazug mit der Leiche ging Abends 10 Uhr nach Wien ab.

Petersburg. Wie hiesige Blätter melden, wurde auf kaiserlichen Befehl eine Kommission eingesetzt zur Berathung des Projekts betreffend die Gründung eines nach dem Kaiser Alexander III. zu benennenden Hauses zur Versorgung alter und kranker Schriftsteller, Künstler und Schauspieler. Das Haus soll aus einem kaiserlichen Apanagengut errichtet werden.

* **Paris.** Eine Havasmeldung aus Tanger lautet, daß in Marebesch zwischen den Einwohnern und den Aufständischen ein blutiger Zusammenstoß stattfand, dem zahlreiche Personen zum Opfer fielen. Zum Schutze des israelitischen Viertels sind Vorkehrungen getroffen worden.

* **Paris.** Anläßlich des Jahrestages der Revolution vom 21. Februar 1848 fand in St. Mande ein Banket statt; zahlreiche Reden wurden gehalten. Goblet versicherte, die Radikalen und Sozialisten seien nicht Feinde, seien vielmehr hinsichtlich gewisser Fragen einig unter der Bedingung, daß die Sozialisten sich lediglich gesetzlicher Mittel bedienen. Floquet erinnerte daran, daß die zweite Republik zu Grunde ging, weil sie einen Rallirten aufnahm.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der **König** wohnte gestern Vormittag dem Gottesdienst in der Katholischen Hofkirche bei. Nachmittags 5 Uhr fand im Königl. Residenzschloß Familientafel statt, an der Ihre Königl. Hoheiten Prinz und Prinzeß Friedrich August, Prinz Albert und Se. Hoheit der Herzog von Anhalt theilnahmen.

— Se. kgl. Hoheit **Prinz Georg** wird heute von Oedenburg in Wien zur Beisetzung des Erzherzogs Albrecht eintreffen. Herr Hofmarschall von Haugk hat sich nach Oedenburg begeben, um von hier aus Se. kgl. Hoheit bis zur Heimkehr nach Dresden, welche Mitte der Woche erfolgen dürfte, zu begleiten.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Friedrich August** hat ebenfalls 50 Mark dem Vorstande des Asyls Käufferstraße 11 zukommen lassen. Während der kalten Tage wurden bis jetzt 18,254 Männer, Frauen und Kinder gespeist und erwärmt.

— Ein größeres **Schadenfeuer** brach gestern früh nach 6 Uhr im **Palais Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich August am Taschenberg** aus. Als um diese Zeit einige Feuerwehrleute über den Postplatz gingen, kam denselben eine Civilperson entgegen, welche ihnen zurief, daß im Prinzenpalais Feuer ausgebrochen sei und die Flammen bereits zu den Fenstern herausschlügen. Sofort überbrachte einer der Feuerwehrleute die Meldung nach dem Hauptdepot, wo sogleich die auf „Großfeuer" alarmirte Mannschaft mit sämmtlichen Geräthen abrückte. Einige Minuten später gab auch der Kreuzthürmer die Meldung „Feuer am Zwinger", und der Signalist der Militär-Hauptwache blies Feueralarm. Das Neustädter Depot sowie die kleinen Wachen entsandten gleichfalls sofort alle verfügbaren Kräfte ab. Als der erste Löschzug nach knapp drei Minuten am Brandort ankam, schlugen bereits die aus der ersten Etage — dem eigentlichen Brandherd — kommenden Flammen bis zum Dach empor. Hierdurch ist es auch erklärlich, daß die zweite Etage zum Theil noch stark mitgenommen ist, trotzdem die die beiden Etagen trennende Decke **nicht** durchgebrannt ist; die Flammen haben sich vielmehr dahin von außen durch Sprengung der Fenster den Weg erzwungen. Unter diesen Umständen war ein besonders energischer Angriff geboten, und der das Kommando führende Brandmeister Herrmann ließ sofort drei Schlauchleitungen herstellen, von denen zwei in der ersten und eine in der zweiten Etage angewendet wurden. Mit Benutzung einer Leiter erfolgte auch ein Angriff von der Straße aus. In der zweiten Etage war man schnell mit der Löscharbeit fertig, wogegen in der ersten Etage etwas längere Zeit darauf zu verwenden war. Se. Königl. Hoheit erschien baldigst an der Brandstelle und überzeugte sich von dem Fortschreiten der Arbeiten. Nach kurzer Zeit erschien aus dem Königl. Schlosse auch Se. Maj. der König und nahm die angerichtete Verwüstung der prachtvoll eingerichtet gewesenen Zimmer in Augenschein. Auch die Herren Stadtkommandant Generalmajor v. Zeschau, Polizeipräsident Le Maistre, Generalstabschef Generalmajor Freiherr v. Hausen, Oberbürgermeister Beutler sowie der Decernent des städtischen Feuerlöschwesens, Herr Stadtrath Dr. Teichmann, trafen alsbald am Brandort ein, und es war letztgenanntem Herrn nach kurzer Zeit möglich, Sr. Königl. Hoheit Meldung zu überbringen, daß die Gefahr beseitigt sei. In den folgenden Stunden erschienen noch weitere hochgestellte Persönlichkeiten der Militär- und Civilbehörden am Platze. — Den Passanten der Sophienstraße läßt schon der Zustand der geschwärzten und im Putz stark beschädigten Hauswände sich einen Begriff von der Macht der Flammen bilden. Betroffen worden sind folgende Räumlichkeiten: Das nach der Sophienstraße gelegene Empfangszimmer, in welchem der Brand ausgekommen ist, sodann das (von innen gerechnet) rechts daneben liegende bekannte Eckzimmer, das als Arbeitskabinet Sr. Königl. Hoheit diente, ferner das neben dem Empfangszimmer nach der Sophienkirche zu liegende Audienzzimmer und ein Vorsaal. Der Hauptschaden ist durch die völlige Vernichtung des erstgenannten Zimmers entstanden, indem sich in demselben Sammlungen von der Orientreise Sr. Königl. Hoheit sowie viele äußerst seltene Jagdstücke und Gemälde befanden. Nach einer Aussprache Sr. Königl. Hoheit sind bei dem Brande nicht zu ersetzende Gegenstände vernichtet worden und der angerichtete Schaden nicht zu schätzen. In der zweiten Etage sind hauptsächlich zwei von Herrn Hofmarschall Johann v. Reitzenstein bewohnte Zimmer, die direkt über dem Empfangszimmer liegen, betroffen worden. Was vom Feuer verschont geblieben ist, hat meistens durch den außerordentlich starken Rauch gelitten; eine Aufzählung der zerstörten Sachen würde zu weit führen. Die Entstehungsursache ließ sich bis jetzt nicht sicher ermitteln. Der um halb 5 Uhr den Umgang ausführende Feuerwehrmann hatte noch Alles unverdächtig gefunden. Die Absperrung des Brandplatzes, der noch tagsüber von zahlreichen Spaziergängern umstanden wurde, geschah durch Polizei- und Militär-Mannschaften. — Weiter wird zu dem **Brandunglück** gemeldet: In allen Kreisen der Bevölkerung begegnet das Unglück der herzlichsten Theilnahme. Trotz des schweren materiellen Schadens preist man das gütige Geschick, daß keine Menschenleben zu beklagen sind. Brach das Feuer Nachts aus, so wäre die prinzliche Familie kaum der Erstickungsgefahr entronnen. Dort, wo in einer herrlichen Zimmerflucht die seltensten Schätze und Reichthümer noch kurz zuvor aufgestapelt waren, zeigten sich im wahrsten Sinne des Wortes wenige Stunden nachher **vier kahle Wände** bis auf die Ueberreste des grünen Kaminofens, der aller Wahrscheinlichkeit nach das Unheil angerichtet hat. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August, der fast alle Uniformen durch das zerstörende Element verloren hat, rettete sich in Generalsbeinkleidern, Mantel und grauem Hut. Se. Majestät der König räumte der prinzlichen Familie alsbald im Königl. Residenzschloß die sogenannten chinesischen Appartements ein. Der Telegraph meldete alsbald den Unglücksfall dem Großherzogl. Toskana'schen Paare und den in Wien befindlichen Prinz Georg'schen Herrschaften. Von vielen Seiten liefen Beileidstelegramme ein. In der zweiten Etage, wo Herr Hofmarschall Freiherr v. Reitzenstein mit Frau Gemahlin wohnt, wurde das Eckzimmer ergriffen und das Boudoir Ihrer Excell. der Frau Oberhofmeisterin Freifrau v. Reitzenstein zerstört. Mehrere Gemälde sowie kostbare Stiche gingen hierbei verloren. — Prinz Friedrich August hat u. A. auch den Verlust mehrerer werthvoller Gewehre, Bilder und vieler Raritäten aller Art (sehr viele Jagdtrophäen) zu beklagen. Die im Hofe aufgestapelten Ueberreste von seltener Pracht bestehen in halbverbranntem Mobiliar, Ausstattungsstücken, Smyrnateppichen, Uniformen rc. Vieles kann wieder ersetzt werden, nur die Schätze nicht, die der Prinz auf seiner großen Orientreise 1889/90 mit großem Fleiße gesammelt hat.

— Aus der Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben bei der **Serre'schen Zweig-Schiller-Stiftung** zu Dresden im Jahre 1894 führen wir Folgendes an: Das Stammvermögen betrug am Schlusse des Jahres 1893: 1,110,772 M. 50 Pfg. Davon waren statutengemäß 32,137 M. 3 Pfg. als ⅓ an den Vorort der deutschen Schiller-Stiftung abzugeben, während 8034 M. 26 Pfg. als ⅓ der hiesigen Zweig-Stiftung verblieben, wovon 4017 M. 13 Pfg. zum Stammvermögen zu schlagen und 4017 M. 13 Pfg. zu Unterstützungen für die hiesige Zweig-Stiftung verfügbar waren. Am Schlusse von 1894 betrug das Stammvermögen 1,115,060 M. Für die hiesige Zweig-Stiftung blieben 4017 M. 13 Pfg. verfügbar, welche Summe zu Ehrengaben bez. Unterstützungen an Schriftsteller und deren Nachgelassene verwandt wurden. Das Sondervermögen der Serre'schen Zweig-Schiller-Stiftung bestand am Schlusse des Jahres 1893 in: 2420 M. Aus dem Sondervermögen sind 1894 Bewilligungen nicht gemacht worden.

— **Begrüßungsfeier zu Ehren des Geh. Bauraths Paul Wallot** auf dem Königl. Belvedere. Die vorgestern in großem und schönem Rahmen abgehaltene Festlichkeit war keine Begrüßung im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Die Elite der Dresdner bildenden Künstler, die sich hier in der Zahl von mehr als 250 Personen zusammenfand, hatte mit dieser Begrüßung zugleich das Merkzeichen im Auge, das den Dresdner Kunstverhältnissen mit der Berufung eines Meisters wie Paul Wallot gesetzt worden ist, die große Bedeutung in der Wandlung künstlerischen Schaffens und Strebens, wie es sich unter dem Antritt eines so wichtigen, bedeutungs- und verantwortungsreichen Amtes, zu dem der deutsche Reichstagsbaumeister von Sr. Majestät berufen worden ist, vollziehen muß. Der Festaktus war somit das Zeichen einer neuen Zeit, das Merkmal einer neuen Periode in der Kunstgeschichte Dresdens. Um diese Feier dem Gegenstand würdig zu gestalten, hatten sich gegen halb 6 Uhr im unteren Saale des Königl. Belvedere die Mitglieder des Dresdner Architekten-Vereins, des Lokalvereins der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft, Vertreter des Leipziger Architekten-Vereins und die dieser Künstlerkorporation verwandten und nahestehenden Herren eingefunden, um Herrn Geh. Baurath Wallot hier zunächst den Willkommengruß zu bieten. Als Herr Geh. Rath Wallot den Saal betreten und die Festtheilnehmer in großem Halbkreis sich um ihn gruppirt hatten, richtete an ihn Herr Baurath **Weißbach** die nachstehenden Worte:

„Hochgeehrter Herr Geheimer Rath! Als wir bei dem tief schmerzlichen Verluste des Herrn Prof. Lipsius ob seines Nachfolgers neugierig der Zukunft entgegensahen, kärte sich unser Blick, und wir waren freudig erregt, als wir vernahmen, daß Sie, hochgeehrter Herr, das ehrenvolle, aber zugleich verantwortungsvolle Amt des tief Betrauerten übernähmen, und wir dankten huldvollst dem, der Sie berufen, wir dankten Sr. Majestät unserem allergnädigsten König. Sie waren, Meister Wallot, für uns ein Fremder. So Mancher konnte Ihre Liebenswürdigkeit persönlich; wir Alle kannten Sie in Ihrem größten und reifsten Werke, dem Reichstagsbau. In diesem Werke lernten wir einen Meister kennen und hochschätzen, der, wie Wenige vor ihm und mit ihm, zu vornehmer Größe, in schlichter Schöne und in vollster Eigenart zu schaffen vermochte. Indem wir Ihnen, hochverehrter Herr, für diese hochbedeutende Schöpfung unseren innigsten Dank aussprechen, hoffen wir zugleich, daß dieses vornehme und doch eigenartige Empfinden und dieses umfassende Können, das sich aber immer Schranken setzte, als Vorbild Ihrer Schüler dienen möge, werth des höchsten Strebens und Eifers. Im Namen des Dresdner Architektenvereins spreche ich diesen Dank und diesen Wunsch aus und füge hinzu, daß Ihnen unser schönes Dresden eine dauernde Heimath werden möge, in der Sie sich wohl fühlen, und daß es Ihnen vergönnt sein möge, in ungeschwächter Kraft noch lange zu schaffen zum Heil und zum Segen unserer Kunst. Mit diesen Wünschen heiße ich Sie herzlich willkommen!"

Nach diesem Willkommgruß trat aus dem Kreise der Versammlung Herr Geh. Bergrath **Förster**. Er führte aus:

„Hochgeehrter Herr Geheimer Rath! Sie haben aus den Worten meines Herrn Vorredners gehört, wie rege die Freude ist darüber, daß Sie für unser engeres Vaterland Sachsen gewonnen worden sind. Ihnen diese Freude zum Ausdruck zu bringen, Ihnen ein herzliches Willkommen zu sagen und einige Stunden fröhlichen Zusammenseins mit Ihnen zu verbringen, das ist unser heutiger Zweck. Ich speciell habe die Ehre beauftragt zu sein von dem Sächs. Ingenieur- und Architektenverein, Ihnen auch von dieser Vereinigung den Willkommengruß entgegenzubringen. Besonders gern ist dieser Verein heute mit einigen anderen Vereinen zusammengetreten, diese Begrüßungsfeier zu veranstalten, und groß ist die Zahl der heute hier anwesenden Mitglieder unseres Vereins. Sie wollen daraus entnehmen, wie gern man in dem Kreise der Mitglieder des Sächs. Ingenieur- und Architektenvereins Sie künftig zu den Ihrigen zählen wird. Nicht nur die unserem Verein zugehörigen Architekten, sondern auch die Ingenieure würdigen voll und ganz Ihre Verdienste und freuen sich, zu Ihnen in nähere kollegiale Beziehungen treten zu können. Haben Sie doch selbst vor Kurzem bei einer ähnlichen Gelegenheit in Berlin darauf hingewiesen, wie Architekten und Ingenieure bei ihrer Berufsthätigkeit Hand in Hand zu gehen haben. Mir gerade kommt es am allerwenigsten zu, ein Urtheil darüber auszusprechen, welche architektonische und künstlerische Bedeutung die von Ihnen ausgeführten Bauten und insbesondere der letzte und größte, das Reichstagsgebäude, hat, aber von der Bedeutung dieses Baues sind wir allesammt durchdrungen, von der Bedeutung, daß er berufen ist, das Wohl unseres deutschen Vaterlandes zu mehren. Möge nie einer von den berufenen Vertretern des deutschen Volkes diesen edlen, hohen Zweck jemals verletzen, möge nie in diesem Bau ein anderer Geist herrschen, als die aufopfernde, hingebende Liebe zu Kaiser, König und Vaterland! Sie selbst, geehrter Herr Geheimer Baurath, haben es verstanden, diesem hohen Zweck bei der Ausführung des Baues zu entsprechen. Sie haben, mit einem Worte, **deutsch** gebaut! Sie haben Meister aus ganz Deutschland zusammenberufen, gemeinsam mit Ihnen daran zu arbeiten; Sie haben aus allen deutschen Gauen Bausteine vereint zu einem schönen, großen Bau. Gegenüber einer solchen, ich möchte fast sagen überwältigend schönen Aufgabe könnte Ihnen vielleicht der Wirkungskreis, welchen Sie hier übernommen haben, ein enger erscheinen, und doch möchte ich meinen, muß auch die Aufgabe, die eigene Meisterschaft auf die Jüngeren zu übertragen, eine schöne, eine dankbare sein. Hoffen wir, daß Sie gerne die Lehrthätigkeit ausüben in dem schönen Baue Ihres leider zu früh verschiedenen Vorgängers, von dem wir wissen, daß er es war, welcher zu Ihrer Berufung nach Sachsen die erste Anregung gab. Wir hoffen ferner, Sie werden gern lehren in der Gemeinschaft mit Männern, welche beiläufig in der Kunst und Wissenschaft zu den Ersten gehören. Wir hoffen endlich, Sie werden sich im Dienste unseres edlen, kunstsinnigen Königs wohl und heimisch fühlen, und da wir wissen, daß Einem ein neuer Ort um so leichter zur neuen Heimath wird, wo man fühlt, man ist gern in ihm aufgenommen, versichern wir Ihnen hiermit nochmals unser herzlichstes Willkommen. Möge Ihre Wirksamkeit hier eine glückliche, eine erfolgreiche, eine gesegnete sein — zur Förderung der Kunst, zum Wohle unseres sächsischen Vaterlandes!" (Langanhaltende Bravo-Rufe.)

Als dritter Redner nahm das Wort Ritter **von Salden-Schubert**, welcher u. A. hervorhob:

„Auch ich begrüße Sie im Namen des Lokalvereins der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft. Gerade gegenwärtig vollzieht sich Das in Jahrzehnten, was sich sonst in Jahrhunderten vollzog. Rasch folgen die verschiedenen Kunstrichtungen aufeinander, und es ist nicht immer möglich, jede derselben in ihrer ganzen Tragweite zu würdigen. Eine bewährte Kraft ist daher für jede echte Kunst doppelt werthvoll, und diese Kraft ist heute in Ihnen gewonnen!"

Der Feierlichkeit der ceremoniellen Begrüßung folgte ein herzliches Händeschütteln, worauf sich die Versammelten in den oberen, vornehm festlich geschmückten Saal begaben. Hier war an der Stirnseite des Saales eine **Ehrentafel** aufgestellt, an die sich weiter lange vier Tafeln reihten. Unter den Klängen des Kaiser Friedrich-Marsches setzte man sich zu einem von Herrn Rich. Flebiger fürstlich ausgestatteten Diner zusammen. Um den Ehrensitz des Herrn Geh. Rath Wallot reihten sich zur Rechten die Herren: Baurath Weißbach, Architekt Käppler, Geh. Hofrath Prof. Dr. Schilling, Graf Vitzthum v. Eckstädt, Prof. Dr. Wörmann, Hofbaurath Dunger, Landbauinspektor Schmidt, Geh. Hofrath Dr. Geinitz, Prof. H. Richter, Architekt Seidler; zur Linken: Geh. Bergrath Förster, Ritter v. Salden-Schubert, Straßen- und Wasserbauinspektor Grosch, Baurath Rochel, Geh. Bergrath Merbach, Bauinspektor Baumann, Reg.-Rath Prof. Nagel, Baurath Roßbach, Maler Bantzer, Architekt Fleischer. In dem illustren Kreise bemerkte man ferner: Geh. Hofrath Freiherr v. Oer, Geh. Oberbaurath Canzler, Oberfinanzrath Bergmann, Hofrath Prof. Graff, Geh. Finanzrath Schulze, Oberbaurath Wankel, Postbaurath Zopff, Reg.-Baumeister Rumpel, Oberbaurath Temper, Stadtbaurath Klette, Hofrath Pauwels und die Professoren: Kießling, Herrmann, Henze, Freye, Diethe, Pave; ferner die Mehrzahl der Dresdner Architekten, Maler, Bildhauer, Ingenieure, Baumeister rc. Der erste von Herrn Geh. Bergrath **Förster** gehaltene Trinkspruch galt Sr. Majestät dem König:

„Wir begannen", betonte Redner, „unsere heutige Feier mit einem Willkommengruß an Sie, hochgeehrter Herr Geheimer Baurath, dem diese Feier gilt und den wir hier zum ersten Male in unserer Mitte begrüßen. Jetzt, meine hochgeehrten Herren, wollen wir unserer Feier die Weihe geben, indem wir der alten Sitte folgend Sr. Majestät unseres Königs gedenken und damit unserem allgemeinen Gefühl der Liebe und Verehrung für ihn Ausdruck geben. — Seit zweiundzwanzig Jahren genießen wir das Glück, unter seiner Regierung zu stehen. Wie Vieles ist in dieser Zeit an uns vorübergegangen, wie mancher Wechsel der Verhältnisse! Aber in all' diesem Wechsel, in all' dem Hin- und Herwogen des staatlichen, sozialen und wirthschaftlichen Lebens haben wir an dem Throne unseres geliebten Königs festgehalten wie an einem unerschütterlichen Fels. Aber gerade heute — an dem Tage, da wir einen hervorragenden Künstler als in sächsische Staatsdienste eingetreten begrüßen —, gerade heute kommt es uns zu, noch eines hervorragenden Verdienstes Sr. Majestät des Königs ganz besonders zu gedenken. Kein Staat, und mag er auch noch so reich und stark gewesen sein, ist je zur wahren Vollkommenheit gelangt, wenn in ihm nicht auch die Kunst zur Blüthe kam, gleichsam als bewahrheite sich damit jene alte bekannte Regel, daß ein rechter Bau nicht nur der Weisheit des Planes und der Stärke der Ausführung bedarf, sondern der Zielpunkt des Menschenwerkes die Schönheit bilde. Unserem Sachsen ist zu unserem Stolze in unserem König ein Fürst beschieden, in welchem sich mit der Stärke und der Weisheit der Sinn für Schönheit und Kunst vereint, ein Fürst, welcher Kunst und Wissenschaft, insbesondere auch Ihre Bestrebungen noch in weite Zukunft hinaus zu fördern weiß. Dankbar werden daher auch unsere Nachkommen noch auf ihn zurückblicken. Denn wie das von einem Sterne ausgegangene Licht auch dann noch, wenn er selbst bereits verlöschen ist, in den Himmelsgauen fort und fort weiterstrahlt, so werden auch die Nachwirkungen der segensreichen Regierung unseres Königs in den Schöpfungen der Kunst noch auf fernere Zeit Zeugniß davon ablegen, welchen Beschützer, welchen Förderer wir in unserem König Albert besitzen. Hochschätzen und ehren werden ihn unsere Kinder und Enkel; wie viel mehr, meine Herren, ist dies an uns, die wir das Glück haben, seiner Zeit und seinem Volke anzugehören. Dessen uns gerade heute eingedenk zu sein, ist uns eine schöne, eine ernste Pflicht! In dem Gefühle der Dankbarkeit und Verehrung für unseren König erheben wir daher unsere Gläser und trinken auf sein Wohl. Hoch lebe Se. Majestät König Albert!"

Brausende Hochs und die Königshymne schlossen sich diesem tiefgehenden Huldigungsakte an. Hierauf nahm Herr Baurath **Roßbach** das Wort zu folgender Rede:

„Verklungen sind die Töne, auf deren Schwingen die ersten Grüße zu dieser Festesstunde hinüberziehen zu den Stufen des Thrones unseres geliebten Herrschers und Hüters alles Guten und Edlen in seinem Volke, und wir dürfen uns deshalb nun anschicken zu dem Gruß der Freude, den wir ihm darbringen, um Den wir uns froh geschart haben. Wenn die Ordnung dieses Festes in seinem Gefühl einem Vertreter der auswärtigen Kollegen in der Kunst das erste Wort bei dieser Feier anhäufelte an ihn zu richten, um Den wir uns versammelt haben, so deutet das hin auf das weite Interesse für die Berufung dieses ausgezeichneten Meisters an die Stelle, an der einst ein Semper, ein Nicolai, ein Lipsius standen und wirkten zum Segen unserer heimischen Kunst, und so bin beglückt, der Bote treugemeinten Grußes sein zu dürfen für den vielerprobten fahrenden Odysseus der Kunst an der Pforte zu den Herzen seiner Berufsgenossen in seiner neuen Heimath. Als unsere sächsische Staatsregierung Paul Wallot, den Errichter des Reichstagsgebäudes, hierher berief, hat wohl jedes heimischen Architekten Brust vor Stolz und Freude geschlagen, denn Wen hätte man als würdigeren Nachfolger finden können der Meister, die der Entwickelung der sächsischen Baukunst dieses Jahrhunderts das Siegel ihres Geistes aufgedrückt haben? Wie ihnen Hohes und Köstliches anvertraut war, so ist ihm beschieden, Lehrer unserer Jugend zu sein, sie hinanzuführen zu den Höhen der Kunst, in denen sie dereinst, wie wir jetzt, das Bild ihrer Zeit festhalten sollen in steinernen Lettern. Meine Herren! Dazu taugt nur ein ganzer, ein starker Mann, und Das ist es, was uns in dieser Festesstunde mit froher Zuversicht erfüllend aus seinem großen Werke verheißungsvoll, daß Wallot auch an dieser Stelle ein fester Wall und sicherer Hort sein wird, an dem die Wogen der spritzenden Flut moderner Kunstüberhastung zerschellen müssen. Wir dürfen und wollen heute darauf verzichten, Das zu preisen, was, ehe er zu uns kam, sein Meisterstück und seine Künstlerhand dem deutschen Volke errungen. Aber um so froher und um so herzlicher wollen wir ihm freien Geistes und gehobener Stimmung die Hand bieten zum fröhlichen Willkommen bei uns! (Bravo!) Doch genügen dürfen wir uns damit nicht! Die Arme, die sich ihm erschlossen haben, müssen ihn auch halten, fest und unerschütterlich, in guten und in schlechten Zeiten. War es Wallot nicht vergönnt, dort festen Fuß zu fassen,

Photographie-Atelier „Adele" Garantirt künstlerische Ausführung von Portraits, Gruppen II Strehener Platz 11, Pferdebahnlinie (gelb).